

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 35

Artikel: "Ratten-Versuche" mit Sportlern?
Autor: Meier, Marcel / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ratten-Versuche» mit Sportlern?

VON MARCEL MEIER

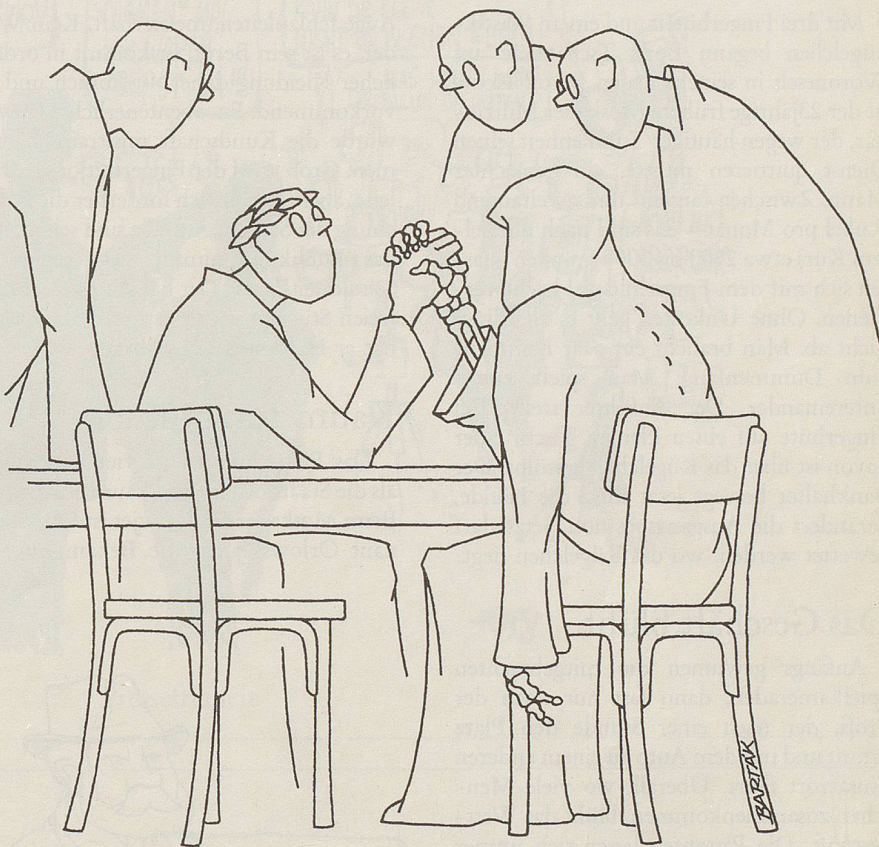
Im Verlaufe einer Sportsendung des holländischen Fernsehens gab der sportliche Leiter und zugleich sportärztliche Betreuer des PDM-Teams (Radsportgruppe) zu, im Frühjahr an vier seiner Fahrer Tests mit dem männlichen Sexualhormon Testosteron vorgenommen zu haben. Bei der diesjährigen Tour de France wurde diese Substanz bei Gert-Jan Theunissen gefunden, was eine Bestrafung des Holländers nach sich zog.

Unabhängig von diesem Geständnis eines verantwortlichen Sportarztes stellte der Bremer Pharmakologe Dieter Schönhofer fest: Er könne sich des Eindrucks nicht erwehren, als neigten einige Sportmediziner zu «Ratten-Versuchen an Menschen», da die Auswirkungen einiger von ihnen verwendeter Wirkstoffe noch gar nicht abzu sehen seien.

«Hintertüre» Substitution

Der Betreuer der deutschen Fussball-Nationalmannschaft, Heinz Liesen, ist ein klarer Befürworter der Substitution im Hochleistungssport. Liesen: «Dass Leistungssportler bei den heutigen Trainingsbelastungen zwangsläufig in Mangelzustände geraten, dürfte unumstritten sein.» Bereits ein geringer Mangel an Vitaminen, Spurenelementen und Mineralien könne bei «Leistungssportlern zu Störungen in den auf Hochtouren arbeitenden Regelsystemen, wie dem komplizierten Immunsystem, führen». Liesen fordert daher eine regelmässige, qualifizierte (!) sportmedizinische Betreuung wegen des in den beiden letzten Jahrzehnten unglaublich gestiegenen Trainingsumfanges im Hochleistungssport.

Der Olympia-Chefarzt und Chef des Ärzteteams der westdeutschen Olympiamannschaft für Seoul dazu: «Zur Umgehung der Dopingbestimmungen wurde bedauerlicherweise in letzter Zeit der Begriff «Substitution» benutzt, um über diese Hintertür Medikamente zur Leistungssteigerung zu verabreichen.» Unter «Substitution» versteht man den Ersatz von Nähr- und Wirkstoffen, die im Training und Wettkampf verbraucht werden oder verlorengehen. Von verschiedenen Seiten wird der Begriff «Substitution» bewusst auch auf andere Substanzen ausgedehnt: Auf Testosteron zum Beispiel oder auf Anabolika.



Kontrolle: Feigenblatt

Der Präsident des Weltverbandes für Sportmedizin, Wildor Hollmann aus Köln, mahnte kürzlich in einem Festvortrag: Bereits in den 60er Jahren sei im «gigantischen biologischen Experiment Hochleistungssport» der Grenzbereich menschlicher Leistungsfähigkeit erreicht worden. Steigerungen der Rekorde seien heute in den Bereichen der Schnellkraft, Schnelligkeit und Kraft zum grössten Teil nur noch durch den Einsatz von Anabolika zu erreichen, in den Ausdauer-Sportarten spiele das Blutdoping eine grosse Rolle. Besonders gefährlich sei der Einsatz von Cortison als Dopingmittel, dessen tägliche Anwendung «tragische Folgen» habe (Glasknochen, irreparable Veränderungen des Knochengewebes, Splitterbrüche etc.). Beantworten diese Äusserungen nicht zum Teil die Frage, weshalb so viele Spitzensportler dauernd verletzt sind? Ein Anabolika schluckender Athlet, der in Seoul in Höchstform sein will, setzte in

seinem zweiteiligen Trainingsaufbau einige Tage vor den Testwettkämpfen im Sommer die Anabolika ab. Acht Tage vor Seoul wird er das Dopingmittel erneut absetzen und trotzdem beide Male in Höchstform antreten, beim zweiten Mal nach dem neuerlichen Aufbau noch ein wenig leistungsfähiger. Gerhard Steines fragt daher zu recht: «Sind Anabolika-Kontrollen ohne Kontrollen während des Trainings nicht völlig sinnlos?» Schade um das viele Geld, das da für aufwendige Kontrollen und Analysen verschleudert wird.

Aufgrund dieser Situation stellt sich unwillkürlich die Frage: Weshalb wehren sich viele Verbandsverantwortliche, Trainer, Betreuer, Athleten und verschiedene Sportärzte so vehement gegen diese Kontrollen? Die Frage ist unschwer zu beantworten: Sie wissen ganz genau, dass dann soundso viele Athleten mit Medaillenhoffnungen zu Hause bleiben müssten. Und sowas könnten sie nie verantworten, das käme ja einer nationalen Katastrophe gleich.